

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u.
Sonntags. Abonnementpreis ein-
schließlich zweier illustrierter achtseitiger
Beilagen sowie eines illustrierten
Wappblattes 1,50 M.

Zeitung für Tharandt, Seifersdorf, Klein- u. Großölsa,

Inserate lösen die Spaltenzeile
oder deren Raum 10 Pf., für aus-
wärtige Inserenten 15 Pf. Neuanmen-
20 Pf. Annahme von An-
zeigen für alle Zeitungen.

Obernauendorf, Hainsberg, Somsdorf, Cossmannsdorf, Lübau, Vorla, Spechtritz sc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 39. Bernsprecher: Amt Neubau 2120

Donnerstag, den 3. April 1913.

Bernsprecher: Amt Neubau 2120 26. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß verschiedentlich Abwasser nicht durch die Gassen den Schleusen zugeführt sondern aus Bequemlichkeit in die an den Grundstücken vorübergehenden Schnittgerinne oder Sinksäften gegossen werden.

Wenn ein solches Verhalten schon aus Gründen der Reinlichkeit und Ordnung durchaus unzulässig ist, so ist dies noch mehr aus gesundheitlichen Rücksichten der Fall.

Es wird daher der Auszug von Abwassern in die Schnittgerinne, in die Sinksäften und auf die Wege unterfragt und darauf hingewiesen, daß bei Zuüberhandlungen aufgrund § 1 der Verordnung vom 9. Juli 1872 unzulässig Bestrafung erfolgt.

Rabenau, am 24. März 1913.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden nach den Bestimmungen in § 45 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber der Steuerzettel nicht hat beigebracht werden können, hierdurch aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkaufungsresultates sich bei dem hiesigen Gemeindeamte zu melden.

Kleinölsa, den 31. März 1913.

Der Gemeindevorstand, Moses.

Aus Nah und Fern

Rabenau, den 2. April 1913.

Für die am 28. April d. J. beginnende 2. Sitzungsperiode des Schwurgerichts in Freiberg sind u. a. als Hauptgeschworene folgende Herren ausgelost worden: Stadtrat Louis Bachmann in Rabenau, Procurist Zelz in Hainsberg, Procurist R. Frank in Kreischa, Professor Beck in Tharandt, Gutsbesitzer Meuse, Preysendorf, Rittergutsbesitzer v. Wulffen in Kleinröhrsdorf, Scherichsbesitzer Lehmann in Kleinhödicha, Obersberg.

An der Nationalversammlung anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Kaisers beteiligt sich auch der ganze Amtsgerichtsbezirk Tharandt. In einer am Montag abgehaltenen Versammlung von Oberschultheißen und Geistlichen wurde beschlossen, die Art der Sammlungen den einzelnen Orten zu überlassen.

Neben das Vermögen des Stuhlfabrikanten Richard Robert Fischer in Kleinölsa ist am 29. März das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Lehner in Tharandt wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. April 1913 bei dem Gericht anzumelden.

Am 13. Juli findet in Frauenstein der Sängertag des Elbgauklubes statt. — In der "Rückstube" in Dippoldiswalde wird am 8. Juni d. J. ein Gruppenkonzert stattfinden, zu dem die von Herrn Kantor Schmidt in Dippoldiswalde vorgeschlagenen Massenchor eingehen werden.

Die Städte im Plauenschen Grunde wird um ein Waldgenesungsheim erweitert, in dem über 30 Schulungsbedürftige in voller Verbiegung Platz finden können. Der überaus prachtvoll gelegene mit allem Komfort, sogar Zentralheizung ausgestattete Bau ist so energisch gesichert worden, daß er schon dieses Jahr seinem Zweck dienbar wird.

Für 30jährige Tätigkeit in der Nobelsfabrik von Didler in Hainsberg erhält Werkmeister Romberg die silberne Medaille für Treue in der Arbeit.

In Kreischa wurde der seitliche Kantor Meinhner als Schuldirektor in sein Amt eingeweiht.

Herr M. Geißler in Großölsa hat den Gasthof in Vorbrücke käuflich erworben.

Die zu Besuch in Berthelsdorf wellende 15-jährige Tochter des Lehrers Hiller in Wilsdruff, welche bei der im Schäßlichen Gute stattgefundenen Benzinpumpstation schwere Brandwunden erlitten, ist im Brand-Erbisdorfer Krankenhaus, wohin man die Unglücksgebrachte hatte, ihren schweren Verletzungen erlegen.

Die Stadt Bischofsweida erhält bei der bevorstehenden Heeresvermehrung Militär, und zwar drei Trainkompanien. Die erste wird bereits am 1. Oktober d. J. provisorisch das vor der Stadt angekaufte Gasthaus "Zum goldenen Löwen" bis zur Fertigstellung der Kasernengebäude beziehen. Den Gesamtaufwand für diese letzteren in Höhe von 880 000 Mark trägt die Heeresverwaltung selbst, den Bauplatz stellt die Stadt kostenlos zur Verfügung.

In einer Versammlung der Gemeinderäte und Interess-

ten der weßlichen Vororte Dresdens erklärte der Amtshauptmann Dr. Streit zur Straßenbahnanliegenheit, daß die Stadt Dresden die Straßenbahn nur bis Obergebis erbauen werde. Der Stadt sollen nunmehr von den in Frage kommenden Gemeinden 22 000 Mark angeboten werden, ungefähr 6000 Mark würden freiwillige Beträgen sein. Für die übrig bleibenden 16 000 Mark würden die Gemeinden die Tilgung und Verzinsung übernehmen müssen.

Vom Landgericht Freiberg wurden verurteilt: der Schweinehändler Bellmann in Berthelsdorf b. Freiberg wegen schwerer Urkundensäuschung und Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis; der Wirtschaftsbetrieb Buße aus Dittersbach bei Frauenstein wegen gewerblichem Diebstahl zu 1 Jahr Zuchthaus — 1 Monat gilt als verbüßt.

In Wollenstein spielte der 10jährige Knabe des Fabrikarbeiters Blechschmid im Bisseln seiner Mutter mit einem seinem Vater gehörigen Gewehr. Dies entlud sich. Die Angel traf die Frau so unglücklich, daß sie sofort tot war.

Der Landwirt u. Veteran Heinrich Heller in Regenborn bei Stadtoldendorf ist nachts erwürgt worden. Es liegt Raubmord vor.

Der bei dem Gutsbesitzer Peter Zisch in Nauslitz s. Kamenz bedienter Ausfänger Michael Handrik ist auf schreckliche Weise tödlich verunglückt. Auf der Heimfahrt vom Geldebeutel die Pferde und gingen durch. Während der wilden Fahrt löste sich der hintere Teil des Wagens. Handrik stürzte dadurch in die Pferdestränge und verwinkelte sich darin. In dieser furchtbaren Lage ist er gegen 600 Meter weit geschleift worden. Kurz vor dem Dorfeingange wurden die Pferde von dem Besitzer selbst aufgehalten. Handrik war jedoch bereits tot.

Wegen schweren Diebstahls und Urkundensäuschung wurde in Leipzig ein 41jähriger, aus Dittersleben gebürtiger Buchhalter verhaftet, der in einem höheren Leipziger Geschäft in Stellung war. Er hatte sich Nachschlüssel zum Geldschrank seines Prinzipals anfertigen lassen und daraus 6000 Mark entwendet, die er sich verbraucht.

Dresden. Der König wird am 25. Mai, an seinem Geburtstage, auf dem Altenplatz eine Parade über die Truppen der Garnison Dresden, sowie über das Kadettenkorps abnehmen.

Unter den Genüssen, die eine Großstadt bietet, stehen neben den Theatern die Opernkonzerte beim Publikum in gerechter Würdigung. Unter diesen stehen in Dresden die Novitäten (Donnerstag), Symphonie- (Sonnabends) und bürgerliche 2. Sonntag-Konzerte des Gewerbehause-Orchesters unter Leitung des namenlich auf dem Gebiete der modernen Musik sehr versierten Herrn Kapellmeister Oschen obenan. Eine solche Kapelle, die ständig geübt ist in klassischer sowie moderner Musik, sich aus den besten Kräften der Dresdener Musikschulen immer wieder erneut, gewöhnt ist, den zartesten Regungen des Taktes auf die Werte des Kunstwerks nachzugehen, immer in Konkurrenz mit der natürlich unerreichten Königl. Kapelle, ist wahrlich der Stolz Dresdens, die Freude aller dieser, welche die ganz auf sich selbst gestellte edle Musika, ohne die Ablenkung durch Singstimmen und Szenerien, als reinsten Genuss empfinden. Durchaus nicht nebensächlich ist im Interesse der italienischen Schattierung, daß das Orchester seit die gleichen, übrigens glänzenden Nämlichkeiten, den Saal des Gewerbehause, benutzt, dessen Wirkung in akustischer Hinsicht genau von Dritzen eingeschätzt und zu bedeutenderen Erfolgen beruht wird. Daß man im Laufe eines Winters mehrere solcher Abende besucht, so ist man auf dem Gebiete der Tonkunst außerordentlich erfahren und kennzeichnend geworden, besonders was neue und neueste Erscheinungen der betreffenden Literatur anbelangt.

Eine folgenschwere Gasexplosion ereignete sich in Schedenitz. Dadurch, daß ein ausziehender Metall die Gasarme abgeschrägt, die Leitung aber nicht genügend abgedichtet hatte, machte sich Gasgeruch bemerkbar. Als man die Leitung ableuchtete, erfolgte eine Explosion, wodurch mehrere Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

Der Getreidehändler Baer in Eisenach, der durch Selbstmord geendet hat, beging große Wechselseitigkeiten.

Dortige Banken sind schwer geschädigt.

Fliegermeister Trömmel aus Usedom, der vor einigen Jahren längere Zeit verschwunden war, und dann wieder von Paris zurückkehrte und in sein Amt eingeführt wurde, ist abermals verschwunden. Jedenfalls handelt der Mann im frankhaften Zustande.

Die Ansätze für die Einnahmen des dem Reichstag vorliegenden Reichshaushaltsetats wurden um insgesamt 23 Millionen Mark erhöht.

Die 3. Kompanie des 2. Luftschifferbataillons wird in Dresden und die 3. Kompanie des Fliegerbataillons wird in Zittau errichtet werden.

Der Kaiser äußerte seine größte Befriedigung über die Genehmigung der Wehrvorlage durch den Bundesrat. —

Die Aufnahme zur Gewerbeschule findet Donnerstag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr statt. Der Unterrichtsplan ist für Unterklasse: Montag 4—8 Uhr: Materialkunde, Rechnen, Freihandzeichnen, Deutsch, Dienstag 4—8 Uhr: Deutsch, Geometrie, Projektions- und Perspektivzeichnen. Für Mittelklasse: Montag 4—8 Uhr: Deutsch, Technischer Fachunterricht (Werkstattzeichnen, Modellieren). Dienstag 4—8 Uhr: Kalkulation, Deutsch, Materialkunde, Stillehre. Die Oberklasse wird Ostern 1914 aufgesetzt.

In die Schule werden aufgenommen:

Fortbildungsschulpflichtige junge Leute hiesiger Stadtgemeinde und die Gewerbelehringe der benachbarten Orte, welche ihrer Verpflichtung zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule durch den Besuch der hiesigen Gewerbeschule genügen wollen.

Jedoch können auch Personen, die nicht mehr fortbildungspflichtig sind, sich aber noch weiter ausbilden wollen, eingereicht werden.

Die Aufnahme der Schüler findet in der Regel bei Beginn eines Kurses, d. h. zu Ostern, statt.

Für die Aufnahme in die unterste Klasse ist Erfordernis, dass das Ziel der einfachen Volksschule im Rechnen und in der deutschen Sprache erreicht ist.

Außer im Falle des Wegzuges ist der freiwillige Abgang nur bei Schluss des Kurses, das ist zu Ostern, gestattet.

Die Direktion, Reinicke.

Der Reichstag nahm nach der Osterpause seine Sitzungen wieder auf. — Die erste Lesung der Wehr- und Steuervorlagen im Reichstage, die in der 2. Aprilwoche beginnt, wird voraussichtlich eine ganze Woche in Anspruch nehmen.

Die Bankstube Puppe in Rüstringen ist in Konkurs geraten, und der Inhaber Gustav Puppe mit seinem Sohn geflüchtet. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt worden, doch sind vermutlich viele kleinen Leute geschädigt. Mehr als 25 Mill. M. Verlust sind bis jetzt festgestellt worden.

Als die Spargelbesitzer des Sparkreises in Mühlgrün ausgezahlt werden sollten, war der Käffeehersteller Herman Dünner geflohen. Er hatte kurz vorher von der Sparkasse die eingezahlten 7000 Mark abgezogen und damit das Weite gesucht. Seine Spur führt nach Österreich.

Cettigne. Eine amtliche Mitteilung lautet: Die montenegrinische Regierung hat den Vertretern der Großmächte auf ihre Note erwidert, daß sie den Forderungen der Mächte hinsichtlich des freien Abzugs der friedlichen Bevölkerung aus Skutarji zu entsprechen nicht in der Lage sei. Das montenegrinische Armeeoberkommando könne unter keinen Umständen zulassen, daß die fremden Militärrattaches dem Kommandanten von Skutarji eine diplomatische Deputation überbrachten. Die montenegrinische Regierung sei jedoch bereit, eine Deputation mit klarem Wortlaut dem Kommandanten Essad Pascha zustellen zu lassen. — Nachdem die montenegrinische Regierung die Forderungen der Großmächte ablehnend beantwortet hat, erwartet man, daß auch Serbiens Antwort an die Großmächte in demselben Sinne ausfallen wird. — Die montenegrinischen Truppen haben, wie verlautet, einige befestigte Punkte vor Skutarji genommen. Montenegriner und Serben zeigen alles daran, um die Festung zu Fall zu bringen und damit die Mächte vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Aus Durazzo wird gemeldet: Die Serben haben größere Geschütze an der Küste in Stellung gebracht und richten sich ancheinend für einen ernsten Widerstand ein. — Die serbische Armee beginnt einen heftigen Feldzug gegen Österreich-Ungarn. Die einige Tage währende Erregung gegen Jugland hat sich gelegt, seitdem man weiß, daß Jugland sich an der Flotten-demonstration nicht beteiligen werde. Ein bulgarischer Diplomat hat angeblich erklärt, daß auch Bulgarien den Standpunkt der Serben und Montenegriner teile.

Der Generalsturm auf Skutarji, der von den serbischen und montenegrinischen Truppen im ganzen Umkreis gegen die belagerte Stadt fortgeführt wurde, hat die verbündeten Truppen bis dicht an die inneren Befestigungen herangeführt, und die Serben haben sich in den neuen Stellungen eingegraben. Kronprinz Danilo besichtigte die eroberten Stellen. Mit dem Fall von Skutarji wird in Wiener diplomatischen Kreisen ernstlich gerechnet. Die Lage wird dadurch sehr ernst. Von Einfluss wird die Haltung Englands sein. Englisches und österreichische Marinetruppen sollen im Hafen von Antivari gelandet werden.

Der Reichskriegsstab soll nach dem Vorschlag der neuen Heeresvorlage von 120 auf 360 Millionen Mark erhöht werden.

Kirchennachricht von Rabenau.

Donnerstag abends 8 Uhr beginnt wieder in der Schule der Jungfrauenverein. Die Neukonfirmierten werden zum Besuch derselben herzlich eingeladen.



Deutsches
Stuhlbauumuseum
Rabenau

Politischer Rundschau.

Die geplante Reise des Kaisers mit dem Riesen-
ozeandampfer „Imperator“ wird am 28. April von Cuxhaven aus ihren Anfang nehmen und bis nach der englischen Festung Gibraltar führen. Die Gesamtduer der Fahrt ist auf sechs Tage berechnet worden, davon wird der Kaiser einen vollen Tag in Gibraltar verweilen. Außer dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und dem Staatssekretär v. Tirpitz werden noch die Staatssekretäre und Ministerkräfte Solf, v. Breitenbach, Diercke, Sydon und v. Schorlemmer-Dieck teilnehmen, ferner eine Reihe Vertreter von Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft.

Mit dem Fürsten Heinrich 14. Reuß jüngere Linie, der am Sammabend im Alter von 81 Jahren zu Schleiz gestorben ist, ist der zweitälteste deutsche Bundesfürst aus dem Leben geschieden. Freilich führte schon seit 20 Jahren sein Sohn Erbprinz Heinrich 27. im Auftrage und Namen des Fürsten die Regierung, und seit 1902 auch in Reuß d. L. da der Fürst Heinrich 24. in Greiz für unheilbar geisteskrank erklärt worden war. Der verstorbene Fürst Heinrich 14. war in erster Ehe mit einer württembergischen Herzogin verheiratet, heiratete aber nach deren Tode eine Bürgerliche, Friedericke Gräfin, die den Titel einer Freifrau von Saalburg erhielt. Vor einigen Jahren wurde Prinz Heinrich 14. von den Ärzten für ungerechtfertigt erklärt. Sein einziger Sohn und Nachfolger ist 55 Jahre alt und mit der Prinzessin Else zu Hohenlohe-Langenburg verheiratet.

Die Antikustbesuche des englischen Königspaares bei den europäischen Höfen sollen nunmehr bestimmt im folgenden Sommer erfolgen. König Georg 5. ist bekanntlich bereits am 8. Mai 1910 zur Regierung gekommen, ohne daß er bisher die üblichen Besuche gemacht hat. In der zweiten Wahlhälfte will das Königspaar zunächst Paris, Berlin und Wien besuchen. Der Aufenthalt in Berlin wird wahrscheinlich mit der Hochzeit der Kaiserstochter zusammenfallen, die am 24. Mai stattfindet.

Die Bundesratsitzung über die Dedungsvorlagen, deren Dauer man auf wenige Minuten veranlagt hatte, zog sich am Freitag vorher Woche bis in die siebente Abendstunde hin. Deshalb erschien die Extraabgabe der „Röd. Allg. Ztg.“ mit der amtlichen Publikation der Wehr- und Dedungsvorlagen auch erst abends zehn Minuten nach halbsechs Uhr. Das Plenum des Bundesrates hatte gegen Einzelheiten der Vorschläge seiner Ausschüsse noch Bedenken, und es heißt, daß gewisse Meinungsverschiedenheiten bis zur Stunde noch nicht überwunden, sondern nur zurückgestellt sind. Man erwartet von Abänderungen, die der Reichstag noch an den Entwürfen vornehmen wird, eine Überprüfung der noch bestehenden Differenzen. Jedenfalls sind die Vorlagen aber an dem vom Reichskanzler am 4. März in der Budgetkommission zugesagten Termine veröffentlicht worden.

Die Entwicklung der deutschen Armee ist in den ersten 20 Jahren nach dem Kriege von 1870-71 erheblich langsamer vorangeschritten als in den letzten 20 Jahren. Am 1. Januar 1876 zählte unser Heer rund 400 000. Die Wehrvorlagen von 1881, 1887 und 1893 erhöhen es um 25 000, 45 000 bzw. 10 000 auf 480 000 Mann. In den folgenden 10 Jahren stieg die Kopfszahl um weitere 15 000, um dann bis 1909 auf 505 000 zu gelangen. Die Militärvorlage des vergangenen Jahres erhöhte unsere Friedenspräsenzstärke auf 544 211, dem nun mit einem Mal der Sprung auf 661 176 Mann folgen soll. Hierzu kommen noch 27 553 Offiziere, Sanitätsoffiziere usw. sowie 109 535 Unteroffiziere. Schlägt man die Zahl der Einjährig-Freiwilligen auf nur 15 000 ein, so ergibt sich eine **Gesamtzahl von rund 823 000 Köpfen**, davon 785 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

China bekommt Geld. Während die Sechs-Mächte-Umliefe für China immer noch nicht zustande kommen will, erbot sich die bekannte amerikanische Standard Oil Company, der chinesischen Regierung eine sofortige Geldeinleihe von über 140 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen gegen die Gewährung des alleinigen Bohrungsrechts auf Petroleum in China für eine Anzahl von Jahren. Neulich hieß es bekanntlich, daß Amerika von der Sechs-Mächte-Umliefe zurücktreten wolle; warum, hat jetzt das Vorgehen der Standard Oil Company gezeigt.

Zwei Frauen von Bildung.

Somar von E. Willkomm.

„Du bist aber auch zu naiv, liebe Franziska!“ entgegnete Frau v. Königheim mit heiterem, sinnendem Lächeln. „Ich glaube, Arbeit ist Dein Tag- und Nachgedanke! Als ob alle Menschen nur deshalb auf die Welt kommen, um zu arbeiten.“

„Ich finde in der Arbeit nur Befriedigung; ohne diese kann mir das Leben nüüdig und leer vor.“

„Bewegend und in jeder Weise das Leben verdüstern sind diese bürgerlichen Ansichten, die man gewöhnlich ehrbar und solid nennt, doch da soll man immer arbeiten zählen und rechnen; immer fragen: ist das nötig oder kann man es entbehren, nie sich ein Vergnügen gönnen, ohne vorher mit sich zu Rate zu gehen, ob man es später vielleicht auch bereuen werde. Und von Kleiderlügen soll nun vollends gar nicht die Rede sein! Als ob es möglich ist, in der Welt von seinem Ton, von gesellschaftlicher Bildung zu erzielen, wenn man nicht eine gewisse geschmackvolle Abwechselung in die Kleidung bringt und die neueste Mode unberücksichtigt lassen wollte.“

„Da Sie schon zu oft über diesen Punkt irre so weit auseinandergehenden Ansichten ausgetauscht hatten, so schwieg Frau Waltershausen lieber, um in ihr erstes Zusammenkommen nach langer Trennung nicht gleich in der ersten Stunde einen Mischklang hineinzutragen.“

„Und Deiner lieben Mama, wie geht es ihr, Adelheid verzeihe, daß ich mich nicht gleich nach Ihrem Besinden erkundigte; ach, ich hatte sie immer lieb und sie war auch gut zu mir, als ich noch das Glück hatte, bei Deinen guten Eltern verkehren zu können. Sie ist doch noch gefunden und munter?“

Frau v. Königheim mußte einen kleinen Hustenanfall verschlucken, um hinter ihrem eigentlich eine gewisse Verlegenheit zu verborgen, in welche sie diese am allerwo-

Die Vorlagen beim Reichstag.

Die Wehr- und Dedungsvorlagen sind dem Reichstag am Sonnabend zugegangen. Der volle Wortlaut der Vorlagen enthält nur noch wenig Neues. Wesentlich und einschneidend sind die zahlreichen Spezialvorschriften über die Erhebung des einmaligen Wehrbeitrages, die mannigfache Belastungen der Steuerzahler befürchten lassen. Der Begriff „Vermögen“, von dem die Abgabe zu entrichten ist, umfaßt das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen, abzüglich der Schulden, also Grund-, Betriebs- und Kapitalvermögen. Als Kapitalvermögen gelten auch Renten. Ausgeschlossen sind Ansprüche an Witwen, Waisen- und Pensionärsfamilien sowie aus einer Kranken- oder Unfallversicherung und die nicht fälligen Ansprüche aus Lebens- und Kapitalversicherung. Der Wehrbeitrag kann aus dem Einkommensovermögen entnommen oder dieses zu dem Zwecke dinglich belastet werden, ohne daß es einer Genehmigung Dritter bedarf.

Wehrbeiträglig mit ihrem gesamten Vermögen, außer dem ausländischen Grundbesitz und Betriebsvermögen, sind alle Angehörigen des Reiches, mit Ausnahme derer, die sich seit länger als einem Jahre dauernd im Ausland befinden, ohne einen Wohnsitz im Inlande zu haben. Für die Veranlagung des Wehrbeitrages wird das Vermögen der Ehegatten zusammengezählt, sofern sie nicht dauernd von einander getrennt leben. Bei dem Vermögen ist der gemeinsame Wert zu Grunde zu legen; bei land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken der Ertragswert.

Die Vermögenserklärung. Zur Abgabe einer Vermögenserklärung ist jeder verpflichtet, der ein Vermögen von 10 000 Mark oder darüber besitzt. Der Bundesrat bestimmt die Fristen zur Abgabe der Vermögenserklärung, die unter der Versicherung zu erstatte ist, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen gemacht ist. Der Beitragsschuldige hat sein gesamtes Vermögen getrennt nach dessen einzelnen Bestandteilen aufzuführen. Zur Abgabe der Vermögenserklärung kann der Beitragsschuldige durch Goldstrafen bis zu 500 Mark angehalten werden. Verfälschte Erklärungen werden mit Bußgeldern von 5 bis 10 Prozent des geschuldeten Wehrbeitrages geahndet. Eventuell stellt die prüfende Veranlagungsbehörde die Höhe des Vermögens fest, sie hat auch das Recht, Zeugen und Sachverständige unschädlich zu vernehmen. Zeugen und Sachverständige können zu der geforderten Aussage mit Geldstrafe bis zu 150 Mark angehalten werden. Der Beitragsschuldige hat der Veranlagungsbehörde Wirtschafts- oder Geschäftsbücher, Schuldverschreibungen, Ansprüchen, Urechnungen von Buntens usw. zur Einsicht und Prüfung vorzulegen; es steht ihr auch zu, den Beitragsschuldigen die Richtigkeit seiner Angaben an Eides Statt verichern zu lassen. Die Amtsgerichte sind zur Rechtshilfe verpflichtet. Goldstrafen bis zu 500 Mark sollen die Abgaben der eidesschafflichen Versicherung nötigenfalls erzwingen. Die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden müssen auf Ansuchen der Veranlagungsbehörden aus dem Aten, Urkunden usw. jede erforderliche Auskunft ertheilen. Für die Postbehörden und die Verwaltung öffentlicher Sparkassen besteht keine Auskunfts pflicht.

Die Steuererklärungen werden geheim gehalten. Gegen den Veranlagungsbehörde sind dieselben Rechtsmittel gültig wie bei den direkten Staatsteuern. **Wissentlich falsche Angaben** über das Vermögen werden mit dem 20fachen Betrage des geschuldeten Wehrbeitrages, unablässliche mit einer Ordnungsstrafe bis zu 500 Mark bestraft. In schweren Fällen tritt Goldstrafe bis zu 3 000 Mark ein. Freiheitsstrafen werden nicht verhängt. Wer falsche Angaben vor der Anzeige der eidesschafflichen Versicherung berichtigt, bleibt straffrei.

Die Gesetzwürfe über die Peststeuer, den Reichsstempel und das Erbrecht des Staates sind weniger umfangreich. Die durch das Peststeuergesetz vorgeschaffene Vermögenszuwachssteuer ist gestaffelt, beträgt beim Zumachen bis zu 25 000 Mark 0,5 und steigt bis 1,5 Prozent. Bei großen Vermögen erfolgen noch Steuerzuschläge. Die Abgabe wird nicht erhoben, wenn der Vermögenszuwachs 2000 Mark nicht übersteigt. Bei der Feststellung des Vermögenszuwachses wird der gemeinsame Wert zu Grunde gelegt, bei Grundstücken der Ertragswert. Das Reichsstempelgesetz sieht für die Beurkundung von Gesellschaftsverträgen einen Steuerzahler 4,5 Prozent des Grundkapitals bzw. seines Erhöhungen vor. Die Heranziehung der Versicherungsvertreter beruht

auf dem Grundsatz der stärksten Belastung der Vermögensgegenüber den unbeweglichen Versicherungswerten.

Ein führendes Mitglied der Finanzwelt äußerte sich laut „Goss. Ztg.“ über die **wirtschaftliche Seite** der Dedungsvorlagen: Die Einkommenssteuer ist das Fundament unseres Staatshaushalts. Darum sollte man vernünftigerweise nicht immer neue Belastungen erwarten, die auf eine Einschränkung der Verdienstmöglichkeit hinauslaufen. Unsympathisch berührt auch der Passus über die Deklaration. Schon jetzt wird eine Schnüffelei betrieben, die das Maß des Erträglichen nicht selten überschreitet. Bei der Herausziehung der Aktiengesellschaften zur Vermögensabgabe ist es eine peinliche Ungemäßigkeit, inwiefern die inneren Reserven als Vermögen herangezogen werden können: ein ungewöhnliches Nachsinnen in diesem Punkte wäre gewiß nicht zu begreifen. Überhaupt zeichnet sich das ganze bisher durch eine Unflucht aus, die an sich schon unangenehm berührt. Die Börse als solche nahm die Dedungsvorlagen gern zu sich auf, indem sie wenigstens darüber bestreitig verriet, daß sie von direkt lästenden Steuern, wie etwa einer Dividenden- oder Kapitalerlösteuer oder einer Erhöhung der Umsatzstempelabgaben berührt bleibt.

Aufnahme der Wehrvorlagen im Ausland. Die halbamtlichen österreichischen und italienischen Blätter sprechen ihre hohe Anerkennung über den Opfermut des deutschen Volkes aus, das zu seiner Selbstbehauptung so große Kosten auf sich zu nehmen gewillt ist. Das Deutsche Reich gibt eine Probe seiner ungeheuren materiellen Kraft, so sagt das Wiener „Tremend!“, aber auch seines festen Willens, seiner Platz an der Sonne unter allen Umständen zu behaupten. Und ein anderes Wiener Blatt schreibt: Wir als Verbündete des Deutschen Reiches sehen mit Bewunderung, mit welcher Opferbereitschaft das deutsche Volkertum bereit ist, die großen Kosten seiner Wehrvorlage zu tragen und ein Schauspiel zu geben, wie es seit dem Mittelalter die Geschichte nicht hat vergleichbar können. Ähnlich äußern sich die der italienischen Regierung nahe stehenden Organe.

Die Pariser Blätter scheinen eine so schnelle Einigung des Bundesrates über die Kostenbedeutung der Wehrvorlagen nicht vorausgesetzt zu haben, denn das Ereignis hat sie geradezu fassungslos gemacht. Sie schreien nun bloß, die Deputiertenkammer sollte die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit so schnell wie möglich beschließen, damit wenigstens ein eingermahnen bestehender Ausgleich zwischen den beiden Staatsverhältnissen geschaffen würde. Ein nationalistisches Organ bemerkt ganz vernünftig, die deutsche Wehrvorlage verfolge in erster Linie den humanen Zweck, die Zahl der Familiendötter, die ins Feld rücken müssen, zu vermindern, fügt daran aber die durchaus unverkennbare Behauptung, der andere Zweck des Gesetzes bestände darin, Deutschland eine gewisse militärische Offensive zu ermöglichen. Es wäre daher ein Verbrechen, wenn Frankreich gegenüber solchen Maßnahmen, die bestimmt sind, den Gegner im ersten Augenblick eines Krieges zu vernichten, nicht sofort die dreijährige Dienstzeit einführen wollte. Da sich die Heereskommission der Kammer bis zum 24. April verzögert und sich dann noch Kammert und Senat mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben, so werden immerhin noch mehrere Wochen vergehen, bis die dreijährige Dienstzeit Gesetz wird.

Der Balkanwirrwatt.

Die zuverlässlichen Friedenshoffnungen wurden am Ausgänge der vorigen Woche durch Konstantinopeler Meldungen herabgesetzt, wonach die **Aufstellung der Dardanellenfrage** wahrscheinlich geworden sei. Die Konstantinopeler Botschafterkonferenz sah, wie es heißt, über die Überreichung einer Kollektivnote der Großmächte an die Türkei zu einer Einigung, da sich infolge der Haltung des russischen und des französischen Botschafters Meinungsverschiedenheiten ergaben. Die übrigen Botschafter gewannen den Eindruck, daß Russland im Einvernehmen mit Bulgarien besteht, den Abschluß des Friedens hinzuzuziehen, um die Dardanellenfrage aufzurollen, und daß Frankreich dabei bestmöglich sei. Hegen Rusland, das Montenegro gegenüber ein von allen anderen Großmächten abweichendes Verhalten beobachtete, wünscht die Absicht, sich die Dardanellen durchfahrt für seine Kriegsschiffe zu sichern, dann sind leider noch die ernstesten Verwicklungen zu befürchten. In diesem

nächsten erwartete und unangenehme Frage jetzt verlegt hatte.

„Um ja, Mama ist in letzter Zeit recht leidend geworden.“

„Wie bedauerlich, das zu hören, zum Glück befindet sie sich in Deiner Fürsorge.“

„Sie ist nicht mehr bei mir Franziska, es ging nicht, denn Mama bedarf einer steten Pflege infolge ihres schwer leidenden Zustandes — sie ist halb gelähmt — und das kann und verstehe ich nicht.“

„Sie ist nicht mehr bei Dir — Ihr lebt getrennt?“ fragte Frau Waltershausen erstaunt, die es ganz unverständlich fand, daß eine leidende Tochter die Mutter in ihrer Krankheit allein lassen könnte, der Pflege fremder Leute unheimiggezogen.

Durch Flirtrede von Verwandten stand sie Aufnahme in einem Stift, in welchem ihr eine vorzüliche Pflege zu Teil wird. Natürlich darfst Du Dir dieses Stift nicht etwa als ein Institut vorstellen, wo sich sonst wer befindet. Es wohnen darin nur Damen der vorne men. Gesellschaft, Witwen hoher Beamter.“

Frau Waltershausen schwieg; mochte das Stift noch so vornehm Charakter sein, die Kindeslebe konnte es niemals erfüllen, da mochte ihre Freundin sagen, was sie wollte und dieser Zug war wieder ein prelles Licht auf ihr Herz und Gemüt. Die eigene Mutter war baran Schuld, daß es so gediehen war, denn sie selbst hätte es nicht verstanden, den richtigen Samen in das Kinderherz zu pflanzen. Sie gelobte sich in diesem Augenblick aufs neue, ihre Kinder zur Liebe gegen Eltern, Geschijer und alle Männchen zu erziehen, nicht aber allein auf den duurheren Schliff zu lehren.

„Ich besuchte sie jetzt oft,“ fuhr Frau v. Königheim fort, „sie freut sich jedes mal sehr; nur schade, daß so gar keine Hoffnung auf Besserung vorhanden ist.“

„Das ist sehr zu bedauern.“ summte Frau Walters-

bauen bei. „Ah, wie schwach sind wir Menschen gegenüber dem uns von der göttlichen Vorsehung bestimmten Schicksal.“

26. Kapitel.

Soebel nach ihrem Besuch bei der Freundin und dem Bankdirektor Brandstela, um ihn zur Herabgabe einer stärkeren Summe von dem Vermögen ihrer Tochter zu bewegen, welcher Verlust aber gänzlich schließen lässt, war Frau v. Königheim mit dem nächsten Zug nach Berlin zurückgekehrt.

Ihr nächster Weg dafelbst angekommen war zu einem bekannten Rechtsanwalt gewesen, dem sie ihren Fall vortrug. Sie brauste einige Male auf, als ihr der bestselbe erklärte, daß sie tatsächlich nur den vierten Teil von der Hinterlassenschaft ihres verstorbenen Gatten zu beanspruchen habe und der Vormund gut nicht berechtigt sei über des Vermögen der Kinder zu Gunsten der Mutter zu verfügen.

„Haben Sie die Güte, gnädige Frau, sobald Sie wieder ruhiger geworden sind, meine Ausführungen noch einmal sich zu überlegen. Auch würde es mir ganz unangemahm sein, wenn Sie noch einen anderen Anwalt ins Vertrauen ziehen und um Rat fragen.“

Das war deutlich genug und Frau v. Königheim schämte innerlich vor mir über diese Behandlung, aber sie sah ein, daß sie nichts weiter erreichen konnte und verabschiedete sich daher sofort.

Zu Hause wieder angekommen, brach sie krauslos zusammen, als ihr klar wurde, daß sie nun eine verängstigte Frau war, nachdem sie das ihrige verbraucht hatte. Frau v. Königheim überfiel eine entziehliche Angst. Das Wort „arm“ war ihr schon als Kind verhaft gegeben, denn es war in der Indizie jeder Entbehrung, des größten Mangels, des namenlossten Elendes im Leben!

Wochensatz 101



Passé würde sich auch Englands fremdländisches Verhältnis gegen Deutschland erklären.

Halbamtlich wird versichert, daß die Meinungsverschiedenheit auf der Konstantinopeler Botschaftskonferenz lediglich in der Grenzfrage besteht und eine Einigung schnell erwartet wird.

König Nikolaus von Montenegro, der fälschlich von Pariser Blättern fotografiert worden war, erfreut sich offenbar noch immer der geheimen Zustimmung Russlands, da anders er Europa gegenüber doch keine so lede Sprache führen würde, wie er es tut. Der König erklärt franz und frei, er würde nie eine Entscheidung der Großmächte annehmen, durch die Montenegro an der Eröberung und den dauernden Besitz Skutaris gehindert würde. Der König erklärt fernherhin, er würde ungeachtet der Warnung Europas die Beschießung Skutaris wieder aufnehmen; nach einigen Minuten hat das Bombardement bereits ausseine begonnen, Österreich kann und wird sich diese Verlezung seiner Forderungen nicht gefallen lassen und nötigenfalls militärisch eingreifen. Pariser Blätter melden eine österreichische Flottendemonstration vor Konstantinopel bevor, halbamtlich verlautet, daß Russland jetzt der Forderung der übrigen Mächte beigetreten sei, wonach Montenegro die Belagerung Skutaris aufzugeben habe.

Die Gefangennahme Schüttli Pascha, der inzwischen mit seinem Stabe in Sofia untergebracht worden ist, vollzog sich nach Belgrads Meldungen anders, als es die Bulgaren bisher dargestellt haben. Die Serben wollen Schüttli Pascha im Fort Kadifekale Idrim nebst zwei anderen Generälen und 72 Offizieren gefangen genommen haben. Mit einer gewissen Freude erzählt die amtliche serbische Meldung, daß sich Schüttli während seines Verweilens in Kadifekale Idrim der ritterlichen Behandlung durch die serbischen Truppen zu erfreuen hatte, bis er am nächsten Tage an den bulgarischen General Joannov verwiesen wurde, dem er sich und seine Armee formell übergab. Bereits am Sonnabend begann der Abtransport der serbischen Armee in die Heimat, da die bulgarische Heeresleitung auf ihre weitere Unwesenheit verzichtete. Wenn Meldungen aus Sofia besagen, daß die bulgarischen Verbände 10000 Mann nicht übersteigen, so ist doch daraus schon zu erkennen, daß das Feuer der Türen unter den anstürmenden Truppen furchtbar ausgedurmt haben muß. Der Tundschadivision wurde das Gezähmen an die türkischen Infanteriestellungen allerdings durch dichten Nebel wesentlich erleichtert. Wie aus den Erzählungen verständlicher bulgarischer Truppen hervorgeht, war es die höchste Zeit, daß sich die bulgarische Heeresleitung zum Sturm auf Adrianopel entschloß; denn die bulgarischen Soldaten hatten das Leben vor Adrianopel gründlich satt bekommen, weil ihnen infolge der Aufmerksamkeit der Türken jede Bewegungsfreiheit abgeschnitten war.

Aus aller Welt.

Eine Einschränkung des Schreibwerks und des Verbrauchs von Papier bei den Behörden bezweckt eine Versorgung des Breisacher Magistrats, die Nachahmung verdient. In Fällen, in denen ein kleines Papierformat genügt, ist nicht mehr Altenbogengröße zu verwenden. Alle eigentlichen Höflichkeitsformen wie Geborlaßt, ergeben sich, geneigt sollen im inneren Geschäftsbüro ganz weggelassen werden, außer wenn von ehemals tätigen Herren die Beibehaltung bestarter Formeln ausdrücklich gewünscht wird.

Wie wichtig eine tägliche Berufswahl ist, zeigte der Selbstmord eines 14-jährigen Knaben in Berlin. Der Junge war im vorigen Herbst aus der Schule entlassen worden und kam dann in eine tauzähmische Lehrstelle. Hier blieb er nur wenige Tage, worauf er bei einem Schneidermeister in die Lehre kam. Hier fühlte er sich ebenso unglücklich wie bald darauf bei einem Wärmelaster. Er lief heimlich fort, trauter sich aber nicht zu seinen Eltern zurück, sondern sorgte in die Spree.

Der berühmte französische Schuhladenfabrikant Meunier, der hundertfacher Millionär ist, erlitt während einer Autofahrt, die er von Cannes nach der Blumenstadt Grasse unternahm, dadurch einen Unfall, daß der Kraftwagen infolge Bruch eines Leitungsdrahts in einen Chausseegraben stürzte. Das Ehepaar wurde mit erheblichen Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht. Sein Sohn Gaston Meunier gehört zu den wenigen Franzosen, die mit Kaiser

Wilhelm persönlich bekannt sind; er war Wiederholer während der Nordlandkreisfahrt des deutschen Kaisers.

Die Opfer der französischen Militärcavallerie sind infolge des Todessturzes des Majorleutnants Besson bei Verdun um eines vermehrt worden. Der Militäraeroplane stürzte während einer Garnisonsübung aus 800 Metern Höhe infolge Platzens eines Motorzylinders ab.

Neue Erfolge französischer Aviatiker. Bei einer Windstärke von 20 Seelenwindmetern hat der französische Pilot Gilbert auf einem Morane-Saintexier die 525 Kilometer lange Strecke Lyon—Paris ohne Unterbrechung in drei Stunden 10 Minuten zurückgelegt. Noch jüngst lang der Pilot Combez von Reims nach Tournan, für die Zurücklegung der 173 Kilometer langen Strecke benötigte der Aviatiker 35 Minuten. Das ist eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde.

Der Mode-Wahnsinn in Paris ist der sogenannte Ball in Reglisse. Die Herrschaft der Apachenanzüge ist damit abgetan. In verschiedenen vornehmen Ballhäusern finden Tanzveranstaltungen statt, wozu die Damen im Morgenrock erscheinen, deren Farbe meist grellrot und Grün war. Abends hat J. G. bereits in London ein Ball stattgefunden, zu dem die Ladies ein Kleidungsstück gewöhnt hatten, das einem Spitzenhemd sehr ähnlich sah. Die Wadel- und Schleißebänder will man übrigens abschaffen, dafür aber joge-annte Gesellschaft einzuführen, bei denen der Tänzer u. a. mit zwei Fingern den erhobenen Fuß seiner Partnerin an den Knöcheln faßt.

Der neue Polizeipräfekt von Paris, der Direktor für die allgemeine Sicherheit im Ministerium des Innern Celestine Henrion, tritt am Dienstag als Nachfolger Depines sein Amt an. Henrion hat bereits große Reformen im Sicherheitsdienst durchgeführt, und es heißt, daß er als Polizeipräfekt von Paris den Polizeidienst der französischen Hauptstadt von Grund aus reformieren werde.

Die Abnahmefahrt des Militärluftschiffes „3. 4“, die von Friedrichshafen ihren Anfang nahm, führte über den Schwarzwald hinweg zunächst nach Mannheim, das bei Luftraum noch mehr als vierstündigem Flug erreichte. Später fuhr das Luftschiff über Karlsruhe wieder südwärts und wandte sich gegen Basel. Nach dreizehnstündiger Fahrt erschien es in großer Höhe über dem Bodensee. Nach 18-stündigem Dauer- und Höhenflug landete der Luftraum glatt vor der Halle in Friedrichshafen.

Ein verfehltes Verbot ist soeben von der Berliner Hoch- und Untergrundbahn aufgehoben worden. Die Gesellschaft hatte Ende o. J. die Raucherabteile abgeschafft, was jedoch einen Einnahmeverlust von rund 50000 Mark pro Monat im Gefolge hatte. Um weitere Einnahmeausfälle, die zum Sonnabend zweitels noch liegen würden, zu vermeiden, hat die Hochbahn das Rauchen jetzt wieder gestattet.

Fliegers Tod. Auf dem Militärfeldflieghof bei Warschau starb am Sonnabend der russische Fliegerleutnant Alexander Berlowksi mit einem Rieper-Zweidecker ab; er blieb auf der Stelle tot.

Ein eigenartiges Testament hat ein aus Elpenrod (Hessen) gebürtiger Adelreichi gemacht; derselbe hat in der Weite an einen Landwirt vierzig Jahre lang gedient. Als er dieser Tage starb, fand man bei der Testamentsöffnung ein Vermögen von 15.000 Mark, das er der Tochter seiner Dienstherrin vermacht hat.

Das lähme Ende einer Volksförmlichkeit wird aus der irischen Stadt Thurles gemeldet, wo in einem großen Saale der Tonhalle plötzlich ein Petroleumbehälter explodierte und das Gebäude in Flammen setzte, die das Haus bis auf die Grundmauern zerstörten. Das unerwartete Unglück führte eine Panik herbei, bei der eine Anzahl Personen Verletzungen davontrug.

Der erste Saatenstandsbericht in diesem Jahre, den die Preußischen Staaten des Deutschen Landwirtschaftsrates soeben veröffentlicht, beurteilt den Stand der Saaten je nach der Bestzeit sehr verschieden; doch haben sich diejenigen Saaten, die Anfang März noch einen sehr frühen Eintritt machten, nach dem Eintritt günstiger Witterung und warmen Regen, der die Kopfdüngung zur Wirkung kommen ließ, in letzter Zeit zusehends erholt. Ein großer Teil der Saaten wird zwar als schwach, aber nichtsdestoweniger als gesund und entwicklungsfähig bezeichnet.

Veranlagungen werden, so daß derjenige, der ein Jahrseinkommen von 50.000 Mark und darüber hat, zwei Prozent seines Einkommens zu entrichten hat, wenn er nicht schon einen gleich hohen Beitrag aus der Vermögensabgabe leistet. Zur Vermeidung von Hächten ist die Entrichtung des Wehrbeitrages in zwei Raten und Strudung bis zu drei Jahren vorgesehen. Bei Aktien- und Kommanditgesellschaften wird der aufgesammelte Reservestock zu dem Wehrbeitrage herangezogen. Das Erhebungsvorhaben erfolgt im Anschluß an die Verantragung in den Einzelstaaten, wobei besonders betont wird, daß einige frühere ungenaue Angaben über Vermögen oder Einkommen keiner Strafverfolgung unterliegen. Die allgemeine Vermögensdeclaration, die angehört des patriotischen Zwecks vielleicht etwas Verstimmendes hat, ist mit Strafbestimmungen verknüpft und wird bei der Indemnität für frühere falsche Angaben ganz andere Summen aufweisen als früher und zeigen, wie reich Deutschland augenscheinlich ist. Die Höhe des ehemaligen Wehrbeitrages beläuft sich auf 898 Millionen.

Die größten Schwierigkeiten verursachte die Deckung der laufenden Ausgaben. Und wenn auch allgemein anerkannt wird, daß die Regierung bei der Löfung dieser Schwierigkeiten anerkenntswertes Geschick entwidelt, so legen doch hier gegen die Einzelheiten der gemachten Vorwürfe die meisten Bedenken ein. Die Matrikulatordifferenz der Bundesstaaten an das Reich sollen um 1,25 auf 2,05 Mark pro Kopf erhöht und von den Einzelstaaten durch Vermögens-, Ertrags-, Einkommens- oder Gewerbesteuern gedeckt werden. Die Beiträge sollen auf die Bundesstaaten nicht mehr nach deren Kopfzahl, sondern nach dem Maßstab der Vermögensverantragung zum Wehrbeitrage verteilt werden. Ein Bundesstaat, der die genannten Steuern nicht einführen mag, hat eine Vermögenszumutbarkeit einzuführen und deren Ertrag dem Reich abzuziehen. Von dieser Belastung der Einzelstaaten wird vielfach eine Beeinträchtigung des Reichsgedankens befürchtet; sie wird von den Verbündeten Regierungen jedoch mit dem Zwecke der gegenwärtigen Verhältnisse gerechtfertigt. Bedenken werden namentlich auch dagegen erhoben, daß das Reich zur Durchführung des den Bundesstaaten auferlegten Ammanes in besonderer Weise

Sie Neuerungen in unserem Heere.

Zu Zukunft erhält die Infanterie einen neuen hohen und einen neuen niedrigen Etat. Ersterer, den die Grenzregimenter erhalten sollen, beträgt pro Bataillon 721 Mann; der neue niedrige Etat ist der bisherige hohe. Den neuen hohen Etat erhalten in Preußen 252, in Sachsen und Württemberg je drei Bataillone. Der erhöhte neue Etat der Kavallerie ist um je 3 Unteroffiziere, 25 Mann und 30 Pferde höher als der bisherige hohe Etat. Sodann sind bei der Feldartillerie die Batterien des neuen hohen Etats schon im Frieden mit den Bespannungen für sechs Geschütze, drei Munitionswagen und eins Beobachtungswagen versehen, bei der Batterie des neuen niedrigen Etats sind nur die drei Munitionswagen nicht bespannt. Die beiden Etats verteilen sich etwa in gleichen Teilen auf sämtliche Batterien. Sehr bedeutend ist die Verstärkung bei der Fußartillerie, die bei 16 Bataillonen je 16 Unteroffiziere und 158 Mann und bei 19 je 8 Unteroffiziere und 68 Mann beträgt. Dagegen bleibt der Etat der Bespannungsabteilungen der alte. Die Verstärkung der Pioniere soll sich auf drei Unteroffiziere und 30 Mann pro Bataillon. Die Erhöhung des Verpflegungszuschusses beträgt fünf Pfennige pro Mann und Tag.

Von den einmaligen Ausgaben in Höhe von 884 Mill. Mark entfallen 230 Millionen auf den Bau neuer Kasernen usw., 210 Millionen auf das Festungswesen, 71 Millionen auf die Artillerie und das Waffengewesen, 79 Millionen auf die Luftflotte, 46 Millionen auf die Truppenübungsplätze und Siedlungsstände, 28 Millionen auf die Bekleidung und Ausrüstung, 81 Millionen auf die Pferdedeckung usw., 14 Millionen auf das Trallwesen und auf das Medizinalwesen.

Unsere Marine-Luftflotte wird fünftig aus zwei Staffeln bestehen, zu deren jede 4 im Dienst befindliche Luftraumer und je ein ReserveLuftschiff mit einem gemeinsamen Standort gehören. Für die Unterbringung der im Dienst befindlichen Luftraumer sind 4 drehbare Doppelhallen in Aussicht genommen. Die durchschnittliche Lebensdauer der Luftschiffe wird auf 4 Jahre angenommen. Ferner sollen auf einer Mutter- und 8 Außenstationen ständig 88 Flugzeuge im Dienst gehalten werden. 14 Flugzeuge dienen als Materialreserve. Die Außenstationen sollen im Frieden nur an eingelagerten Übungen besetzt werden. Die Gesamtkosten für die Luftschifflotte von 1914 bis 1918 sind auf 25 Millionen beziffert worden, die für Flugzeuge auf 9 Millionen, davon entfallen drei Millionen auf die Beschaffung der Aeroplane. Die Gesamtkosten betragen 50 Millionen Mark, sodass einschließlich der Forderungen der Heeresvorlagen insgesamt 129 Millionen Mark für das Luftfahrtwesen gefordert werden.

Im Berliner Spielerprozeß

wurde am Sonnabend mit der Zeugenerhebung begonnen. U. a. kam ein Brief zur Verlehung, der 15 Jahre unterwegs gewesen ist. Der Brief ist im Jahre 1898 von Stollmann geschrieben und an einen Baron Grainger in Wien gerichtet. Stollmann teilt darin mit, daß er von einem Offizier 10000 Mark gewonnen, aber nicht bar erhalten habe, und besteht gleichzeitig Brüder von einem Herrn Bohn. Bohn ist nach Auskunft aller Polizeibehörden ein berüchtigter internationaler Falschspieler, der unter dem Namen von Bohn-Bouché aufzutreten pflegte. Der Brief kam seinerzeit als unbestellbar an das Hotel zurück, von dem aus Stollmann geschrieben hatte, und lagerte viele Jahre bei der Hoteldirektion. Als dann die Strafsache Stollmann ins Rollen kam, wurde der Brief von der Hoteldirektion an die Staatsanwaltschaft gesandt. Stollmann gab in der Verhandlung an, der in diesem Brief erwähnte Name Bohn sei nicht der des bekannten Falschspielers, sondern eine ihm, dem Stollmann, nahestehende Dame.

Bei der Erörterung des Falles o. Dippe erklärte der Angeklagte Niemala, er könne sich der Einzelheiten nicht mehr erinnern, da er bei einem Unfall eine schwere Gehirnblutung erlitten habe. Lieutenant o. Dippe mußte i. J. über einen verdreifachten Betrag von 80.000 Mark einen Wechsel aussstellen, der von Stollmann an den Spieler Niemala weiter gegeben wurde. Später wurde an dem Lieutenant noch ein Entschuldigungsversuch begangen, der eingehend erörtert wurde.

Den Konsum betrifft direkt mit der Beibehaltung der gegenwärtigen Zustersteuer auf ein weiteres Jahr. Handel und Verkehr werden durch eine Reihe steuerlicher Maßnahmen mehr oder minder in Mitleidenschaft gezogen. Dafür gehört zunächst die Bestimmung, daß der Aufschlag zum Grundstücksstempel bis zum 1. April 1918 fortgehoben werden soll. Durch Änderung des Reichsstempelgesetzes geht die Besteuerung der Gesellschaftsverträge und Versicherungen auf das Reich über. Da der Versicherungsschreiber die Steuer zu zahlen hat, so ist ein geröffter Rückgang des Versicherungswesens nicht ausgeschlossen. Während bisher die Versicherungssteuer in einer einmaligen Abgabe auf dem Versicherungsschein bestand, soll hinfür von jeder Jahresprämie die Besteuerung der Verwandten von einem Prozent, erhoben werden. Gegen die Besteuerung von Lebensversicherungen werden aus landwirtschaftlichen Kreisen Bedenken laut. Die Besteuerung der Versicherungen soll jedoch 28 Millionen, die der Gesellschaften, wobei namentlich die Grundstückunternehmungen ins Auge gesetzt sind, 28 Mill. jährlich ergeben. Das Erbrecht des Staates, das in Kraft tritt, wenn weder Verwandte des Erblassers noch ein Leibesmann vorhanden sind, soll 15 Millionen jährlich ergeben. Die fortlaufenden Ausgaben sind im ganzen für 1918 auf 54, für 1914 auf 153 und für 1916 auf 186 Millionen Mark veranschlagt.

Außerdem der eigentlichen Deckungsfrage liegt die Absicht, durch Ausgabe von je 120 Millionen Mark in Silbermarken und in Reichstagsbanknoten zu 5 und 10 Mark 240 Millionen in geprägtem Gold aus den Verkehr zu ziehen und damit den Steinölkriegsschlag im Juliusturm bei Spanbau auf 360 Millionen Mark zu erhöhen. In freihändlerischen Kreisen befürchtet man von dieser Maßnahme eine Verschlechterung unserer Währung und der Deckung unserer Haushalte.

Die Deckung der Militärvorlagen.

Durch die Nachverschiebung auf dem Balkan hat sich zum Schaden unseres Vaterlandes gegen Angriffe von mehreren Seiten eine Heeresverstärkung gemäß der Wehrhaftigkeit unseres Volkes als notwendig herausgestellt, welche mit der neuen Militärvorlage entsprechend wird. Über die Notwendigkeit dieser Maßnahme herrscht unter den bürgerlichen Parteien Einigkeit. Aber auch die von der Regierung getroffene Lösung der Deckungsfrage hat weitgehende Zustimmung gefunden und selbst diejenigen Kreise bestreiten, deren Stärke in der Opposition zu beobachten pflegt. Die "Tägl. Rundsch." sagt und heraus, der Grundgedanke, die neuen außerordentlichen Kosten in der Hauptstadt dem Reich aufzubinden, sei mit einer Strenge und Rücksichtlosigkeit durchgeführt, die auch ein Sozialdemokrat anerkennen müsse, wenn er ehrlich sein dürfte. Und tatsächlich sind die vielen Hunderte von Millionen zur Deckung der einmaligen wie der laufenden Ausgaben mit einziger Ausnahme der Verhinderung, wonach die Ermäßigungen der Zisterne auf ein weiteres Jahr hinausgeschoben wird, dem Reich und den Einzelheiten noch überlassen werden und kann dann in eine tausendjährige Lehrstelle. Hier blieb er nur wenige Tage, worauf er bei einem Schneidermeister in die Lehre kam. Hier fühlte er sich ebenso unglücklich wie bald darauf bei einem Wärmelaster. Er lief heimlich fort, trauter sich aber nicht zu seinen Eltern zurück, sondern sorgte in die Spree.

Der berühmte französische Schuhladenfabrikant Meunier, der hundertfacher Millionär ist, erlitt während einer Autofahrt, die er von Cannes nach der Blumenstadt Grasse unternahm, dadurch einen Unfall, daß der Kraftwagen infolge Bruch eines Leitungsdrahts in einen Chausseegraben stürzte. Das Ehepaar wurde mit erheblichen Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht. Sein Sohn Gaston Meunier gehört zu den wenigen Franzosen, die mit Kaiser



Dram. Verein „Frohsinn“, Rabenau.

Sonntag, den 6. April 1913

„THEATER“

im Saale der König Albert-Höhe. — Zur Aufführung gelangt:
„Die Lieder des Musikanten“

Volkstheater mit Gesang in 5 Akten (7 Aufzügen) von Rudolf Kneisel.
Einlass 1/2, 7 Uhr. Anfang 1/2, 8 Uhr.
Einlasskarten im Vorverkauf zu 40 Pf. sind in den bekannten Verkaufsstellen und bei den Mitgliedern zu haben. — An der Kasse 50 Pf. — Karten für nummerierte Plätze à 60 Pf. sind nur im Nachdem BALL.

Hierzu laden freundlichst ein

der Vorstand.



M.-G.-V. „Freie Sänger“, Rabenau.

Sonntag, den 6. April im Gasthof zu Obernaundorf

grosses

Gesangs-Konzert

Nachdem feiner Ball.

Einen genussreichen Abend versprechend, laden zu recht zahlreichem Besuch ein

der Vorstand.

Schiessklub „Wildschütz“, Spechtritz.

Sonnabend, den 5. April

fideles Rekruten-Kräntchen

mit verschiedenen Überraschungen. Anfang 7 Uhr.
Hierzu laden die w. Jugend von nah u. fern höflichst ein d. Vorstand u. d. Wirt

— Geschäfts-Verlegung. —

Meine Wohnung befindet sich vom 1. April d. J. ab
in der Villa des Herrn Gutsbesitzers O. Kästner in
Obernaundorf Nr. 21 D.

Hochachtungsvoll

Ewald Schäfer,
Obernaundorf, Herrenschneider.

Bon Dienstag, den 1. April ab stelle ich wieder einen großen Transport (74 Stück) leichtes u. schweres Milchvieh

hochtragend und frischmellend zu bedeutend billigeren Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg. Amt Deuben Nr. 96. Telefon Emil Kästner.

Donnerstag, d. 3. April 1913 abends 8 Uhr

G Monats-Versammlung Der Vorstand.

ff. Schöpsenfleisch P. Schumann.

bei Guterhaltener, blauer Kastenkinderwagen zu verkaufen. Eckersdorf Nr. 14.

Wohnung, 2. Etage, per 1. Mai 1913 zu vermieten.

Holzindustrie.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Wichtig für Pferdebesitzer!

Anerkannt lt. Attest der Tierärztlichen Klinik Berlin Ch., sowie von den ersten u. grössten Reit- u. Fahrinstituten als unübertroffenes

Mittel gegen Lahmheiten der Pferde.

Prospekt etc. gratis. Niederlage f. Rabenau bei Ernst Hauk, Telef. Amt Deuben 53.

Spar-Würfel-Zucker

Sucré de Glace

bodlein im Seidenfabrik R. Selbmann, Hauptstrasse.

Lauchstädter-, Briesnitzer-, Vierkronen-Wasser

empfiehlt E. Hauk.

Glühwunjdärfarten bei Fleck.



Cognac Scharlachberg

die Qualitätsmarke, empfiehlt Brückner.

Reaktion, Druck und Verlag von Johann Gieß, Rabenau.

Wild-West

Exotisches Schauspiel in vier Bildern mit kinematographischen Zwischenspielen

„Wild-West“ zaubert die „Romantik des wilden Westens“ wach durch eine phantastisch schöne und grandiose Szenarie. Dabei zeigt „Wild-West“ keine Theaterausstattung, sondern eine naturgetreue, wissenschaftlich nachprüfbare Wiedergabe des Lebens und Treibens in der Prärie, echt bis in die äusserste Kleinigkeit hinein. Echte Indianer wirken mit, nicht nur in ihren heimatlichen Gebräuchen, in ihrem Tänzen und ihren religiösen Handlungen, sondern in ihren tollkühnen Reiten, Schwimmen und Klettern. Echte Cowboys, die Helden der Prärie, sattfest und todesmutig, werden sich mit ihnen vereinen, um eine spannende, allgemein verständliche Handlung voll aufregender Kämpfe in den Felsen, in der Prärie und im Wasser zu zeigen. Naturereignisse des Wunderlandes jenseits des Mississippi werden mit pomposem technischen Raffinement vor Augen geführt: Geysirs mit brennendem Wasser, fabelhafte Wasserfälle und Dammbrüche, reissende Ströme, die von Reitern durchquert werden, einstürzende Brücken, zusammenkrachende Häuser. — „Wild-West“ ist ein echtes und unverfälschtes Circusspiel mit mehr denn hundert Rossen und Reitern und tollkühnen Kunststücken. Virtuosen des Tomahawks und der Feuerfackel, verwegene Voltigeure, Bezwinger der boking horses, der berüchtigten Bockpferde, Bändiger und Dresseure von wildeingefangenen Mexikanerschimmeln, die ohne Zäumung und Gurtung durch die Manege stieben und nur dem Kommando des Pistolen-schusses gehorchen.

Kurz:

In den Lüften - Auf der Bühne - In der Manege - Im Wasser vollführen

echte Sioux - echte Cowboys - mehr als

100 Menschen und ca. 100 Pferde

grandioseste circenische Schauspiel

das Dresden je sah.

Die Première findet Sonnabend, den 5. April, 7 1/2 Uhr abends, statt.

Sarrasani beschliesst seine Saison am Sonntag, den 20. April.

wird der Circus

SARRASANI

noch in Dresden bleiben.

Telephon 17 760 u. 17 812.

Allabendlich 7 1/2 Uhr: Gala-Vorstellungen.

Telephonische Billetbestellungen werden jederzeit ab 9 Uhr morgens gern entgegengenommen.

Grössere Wohnung

zu vermieten.

Otto Hünich,

Bismarckstrasse.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfah. i. d. Exp. d. Bl.

Lichtspieltheater Rabenau

(König Albert-Höhe Saal)

Heute Mittwoch große Hauptvorstellung!

2 große Schlager: **Friedrich der Große**,

von der Wiege bis zum Grabe. Großer

historischer Film. 2 Acte. **Der Ueber-**

fall, oder die Schlacht der Not häute,

Drama in 2 Acten. Leo, der schwärze

Münchhausen u. s. w.

Es lädt ein

H. Mosch.

Ein neuerbaut. Zinshaus

(leicht einzurichten für Ladengeschäft) in Oelsa gelegen, mit grossem Garten, ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition ds. Bl.

Rentabl. Haus grundstück

sofort zu verkaufen. Alles Nähere in der Exped. ds. Bl. zu erfahren.

Maschinen- : Arbeiter :

für Holzbearbeitung finden dauernde u. lohnende Beschäftigung.

Sächsische Waggonfabrik Werdau.

I tüchtigen Bildhauer

sucht Carl Schneider Sitzmöbel-Industrie, Oelsa.

I Stuhlbauer

Hohenstr. 29 r.

I tüchtigen Stuhlbauder,

—: sauberen Arbeiter, sucht sofort : —: Carl Zimmermann.

Tüchtigen Stuhlbauder

sucht Herm. Braune, Hainsberger Str.

